



Jahresbericht 2021

AUSWERTUNG UND CHRONIK

Register Reinickendorf zur Erfassung
rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle





WAS IST DAS REGISTER?

Das Register ist eine Dokumentationsstelle für extrem rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich in Reinickendorf ereignen. Die Koordinierungsstelle des Registers erhält Meldungen von Vorfällen, prüft sie auf Plausibilität und veröffentlicht sie in einer Online-Chronik. Einmal im Jahr werden die Vorfälle qualitativ und quantitativ ausgewertet.

Im Gegensatz zu polizeilichen Statistiken bezieht das Register nicht nur strafrechtlich relevante Handlungen wie Sachbeschädigungen, Beleidigungen und Angriffe mit ein, sondern auch niedrigschwellige Vorfälle wie Aufkleber und diskriminierende Äußerungen oder Handlungen. Häufig wollen Betroffene keine Anzeige erstatten. Die Dokumentation dieser Vorfälle durch das Register gibt ihnen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und nicht damit allein bleiben. Bei der Veröffentlichung wird darauf geachtet, dass die Betroffenen anonym bleiben können.

WAS IST DAS ZIEL DER REGISTERARBEIT?

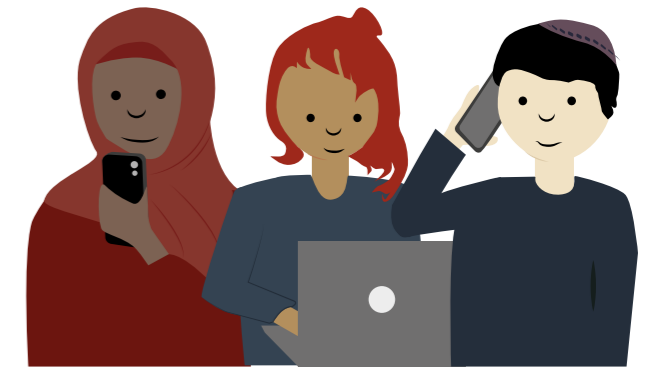
Ziel des Registers ist nicht nur die Dokumentation und Analyse von extrem rechten Aktivitäten auf lokaler Ebene, sondern das Sichtbarmachen von Diskriminierung im Alltag. Lokale demokratische Akteur:innen erhalten so zeitnah Informationen über die Entwicklungen im Bezirk und können besser dagegen vorgehen. Mittels Öffentlichkeitsarbeit wird die Bevölkerung des Bezirks für das Thema extreme Rechte und verschiedene Formen von Diskriminierung sensibilisiert.

SEIT WANN GIBT ES DAS REGISTER?

Die Idee der bezirklichen Register entstand 2005 in Pankow. Nach und nach entstanden Registerstellen in allen Berliner Bezirken. In Reinickendorf nahm das Register im Jahr 2015 seine Arbeit auf. Seitdem wurde ein bezirkliches Netzwerk aufgebaut, das kontinuierlich erweitert wird.

WER FINANZIERT DAS REGISTER?

Das Register wird durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechts-Extremismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung finanziert.



MELDE DISKRIMINIERUNG BEIM REGISTER

WIE KANN ICH EINEN VORFALL MELDEN?

Diese Vorfälle werden von Betroffenen und Zeug:innen gemeldet. Dafür können verschiedene Anlaufstellen, die über den Bezirk verteilt sind, genutzt werden. Das Register kann telefonisch, via mail, Twitter oder Messenger erreicht werden. Vorfälle können neuerdings auch über ein Formular auf unserer Website www.berliner-register.de gemeldet werden. Weitere Informationen über die Arbeit aller Berliner Register in anderen Sprachen gibt es ebenfalls auf dieser Website. Alle Möglichkeiten, mit dem Register Reinickendorf Kontakt aufzunehmen, finden sich am Ende dieser Broschüre.



AUSWERTUNG

Die **Gesamtzahl** der diskriminierenden Vorfälle, die im Jahr 2021 vom Register Reinickendorf dokumentiert wurden, lag mit 97 auf dem Niveau des Vorjahres (2020: 98). Allerdings wurden kaum Online-Vorfälle registriert (2021: 2, 2020: 20). Wenn man die Vorfälle, die sich Online ereigneten, beiseitelässt, ergibt sich daher ein deutlicher Anstieg der Vorfälle, die sich auf den Straßen, in den Schulen und Geschäften ereigneten (2021: 95, 2020: 78). Dieser Anstieg geht vor allem auf die erhöhte Anzahl von Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien sowie von vermehrter Propaganda im öffentlichen Raum in Form von Aufklebern und Schmierereien zurück.

Besonders für den Bezirk Reinickendorf ist, dass hier der Anteil verbaler **Anfeindungen im Vergleich zum berlinweiten Durchschnitt** besonders hoch ist (30 % Reinickendorf, 15 % Berlin), während der Anteil der Propagandavorfälle verhältnismäßig niedrig ist (45 % Reinickendorf, 61 % Berlin). Was die Motive angeht, dominieren in Reinickendorf stärker Rassismus (39 % Reinickendorf, 29 % Berlin) und LGBTIQ*-Feindlichkeit (11 % Reinickendorf, 4 % Berlin), während antisemitische Vorfälle weniger stark präsent sind als im Berliner Durchschnitt (9 % Reinickendorf, 22 % Berlin).

Die Zahl der dokumentierten **Angriffe** hat sich im Jahr 2021 mehr als halbiert (2021: 8, 2020: 20). Diese Tendenz lässt sich berlinweit beobachten und auf eine Untererfassung der Vor-

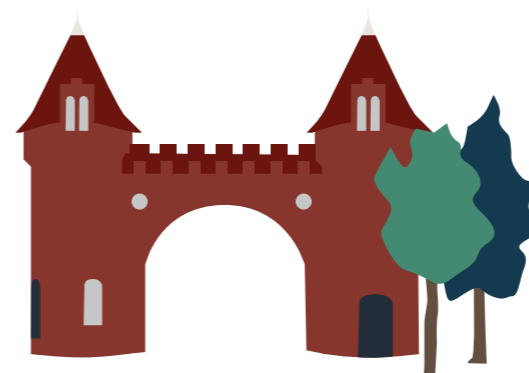


fälle zurückzuführen. Während in den vorangegangenen Jahren Daten des Berliner LKA über Gewalttaten aus dem Themenbereich Hasskriminalität aufgenommen wurden, wurden diese im Jahr 2021 aufgrund von Datenschutzbedenken nicht mehr an zivilgesellschaftliche Stellen wie die Berliner Register übermittelt. Aus diesem Grund gibt es in ganz Berlin trotz der deutlich gestiegenen Anzahl von Meldungen weniger dokumentierte Gewaltvorfälle.

Die Zahl der **Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien**, also aggressiver verbaler Akte, die häufig der Gewalt vorausgehen, stieg in Reinickendorf im gleichen Zeitraum deutlich an (2021: 29, 2020: 19) und übertraf auch die bisherige Höchstzahl aus dem Jahr 2019 (25). Auch die Zahl der **Propagandavorfälle** nahm deutlich zu (2021: 44; 2020: 35) und erreichte damit wieder das Vor-Corona-Niveau (2019: 46). Im öffentlichen Raum wurden sogar mehr Fälle dokumentiert als im Jahr 2019, was zum einen darauf zurückzuführen ist, dass sich die Berliner:innen im zweiten Coronajahr wieder verstärkt durch die Stadt bewegten und Arbeitsstätten oder Schulen besuchten. Ein anderer Grund sind die verbesserten Kommunikationskanäle, die für Melder:innen aufgebaut wurden. Sie bemerkten extrem rechte und diskriminierende Schmierereien und Aufkleber, die von Unbekannten im Öffentlichen Nahverkehr, in Grünanlagen und auf Straßenlaternen angebracht wurden. Organisierte Neonazis wie Mitglieder der Kleinstpartei III. Weg, der NPD/JN oder der Republikaner waren vereinzelt mit Plakaten im öffentlichen Raum präsent oder verteilten Flugblätter. Der III. Weg konzentrierte sich dabei auf Frohnau und die Gegend um den U- und S-Bahnhof Wittenau. Seit Ende des Jahres werden außerdem vermehrt extrem rechte Aufkleber in einer Schule in Wittenau gemeldet.

Die Fälle von **struktureller Benachteiligung** stiegen an (2021: 10; 2020: 6). Ein Grund dafür ist, dass in Reinickendorf wie berlinweit, vermittelt über das neue Beratungsangebot

„Stärkung Afrikanischer Eltern“ von Narud e.V., vermehrt Fälle von anti-schwarzer Diskriminierung gemeldet wurden. Bei den dokumentierten Fällen in dieser Kategorie handelt es sich vor allem um rassistische Benachteiligung im Wohnumfeld der Betroffenen, von Kund:innen, die einkaufen oder Pakete abholen wollten, aber auch um rassistische und transfeindliche Diskriminierung von Schüler:innen durch Lehrkräfte.



Die Zahl der **Sachbeschädigungen** blieb etwa gleich hoch (2021: 6, 2020: 7). Sie richteten sich seit dem Wahlkampf auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene im Sommer verstärkt gegen Wahlplakate und Büros der Partei Bündnis 90/Die Grünen.

Im Jahr 2021 wurde keine extrem rechte oder diskriminierende **Veranstaltung** im Bezirk Reinickendorf dokumentiert (2020: 4), was auf die Sperrung der Facebook-Seite der NPD und die Corona-bedingten Einschränkungen für Veranstaltungen im Allgemeinen zurückgeführt werden kann. Dem Bereich „Sonstiges“ wurden keine Vorfälle zugeordnet (2021: 0, 2020: 4). Vorfälle im Zusammenhang mit der Bezirksverordnetenversammlung wurden seit 2021 nicht mehr gesondert erhoben, sondern meist dem Bereich Propaganda zugeordnet.

Eine deutliche Verschiebung gab es bei den Motiven. Während der **Bereich Rassismus** bisher immer die Hälfte aller dokumentierten Vorfälle ausmachte, sank der Anteil im Jahr 2021 auf 39% (2021: 38 %; 2020: 57 %), was auf

die deutlich gesunkene Zahl gemeldeter Online-Vorfälle zurückzuführen ist. Ein weiterer Grund ist, dass in diesem Themenfeld der Datenabgleich für das Jahr 2021 mit einer spezialisierten Dokumentationsstelle nicht rechtzeitig vor der Auswertung stattfinden konnte. Wie in den Vorjahren waren die dokumentierten Angriffe, verbalen Attacken und Fälle struktureller Diskriminierung mehrheitlich rassistisch motiviert.

Die Fälle von **NS-Verherrlichung und NS-Verharmlosung** stiegen leicht an (2021: 10, 2020: 7). Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Hakenkreuzschmierereien und verharmlosende Gleichsetzungen der gegenwärtigen Pandemiebekämpfung mit dem Nationalsozialismus. Deutlich mehr Vorfälle betrafen auch **politische Gegner:innen** (2021: 13, 2020: 7). Knapp die Hälfte davon machten Propaganda, Sachbeschädigungen und ein Brandanschlag aus, die seit dem Wahlkampf gegen die Partei Bündnis 90/Die Grünen gerichtet waren. Begleitende Schmierereien deuten darauf hin, dass die Anschläge von Täter:innen aus dem Spektrum rechter Corona-Leugner:innen begangen wurden.

Die Zahl der Vorfälle, die dem Bereich **Rechte Selbstdarstellung** zuzuordnen ist, verdoppelte sich fast (2021: 13, 2020: 8), was mit dem Anstieg der Propagandavorfälle zusammenhängt. In den Themenbereichen **Antisemitismus** (2021: 9, 2020: 8) und **LGBTIQ*-Feindlichkeit** (2021: 11, 2020: 10) bewegten sich die Fallzahlen auf dem, bereits vergleichsweise hohen, Niveau des Vorjahres. Vergleichsweise wenig Meldungen erreichten uns wie in den Vorjahren mit Bezug zu Behindertenfeindlichkeit (2021: 1, 2020: 1) und Sozialchauvinismus (2021: 1, 2020: 0). Hier ist weiterhin von einer großen Dunkelziffer auszugehen. Der neu eingeführten Kategorie Antifeminismus wurde ein Vorfall zugeordnet.

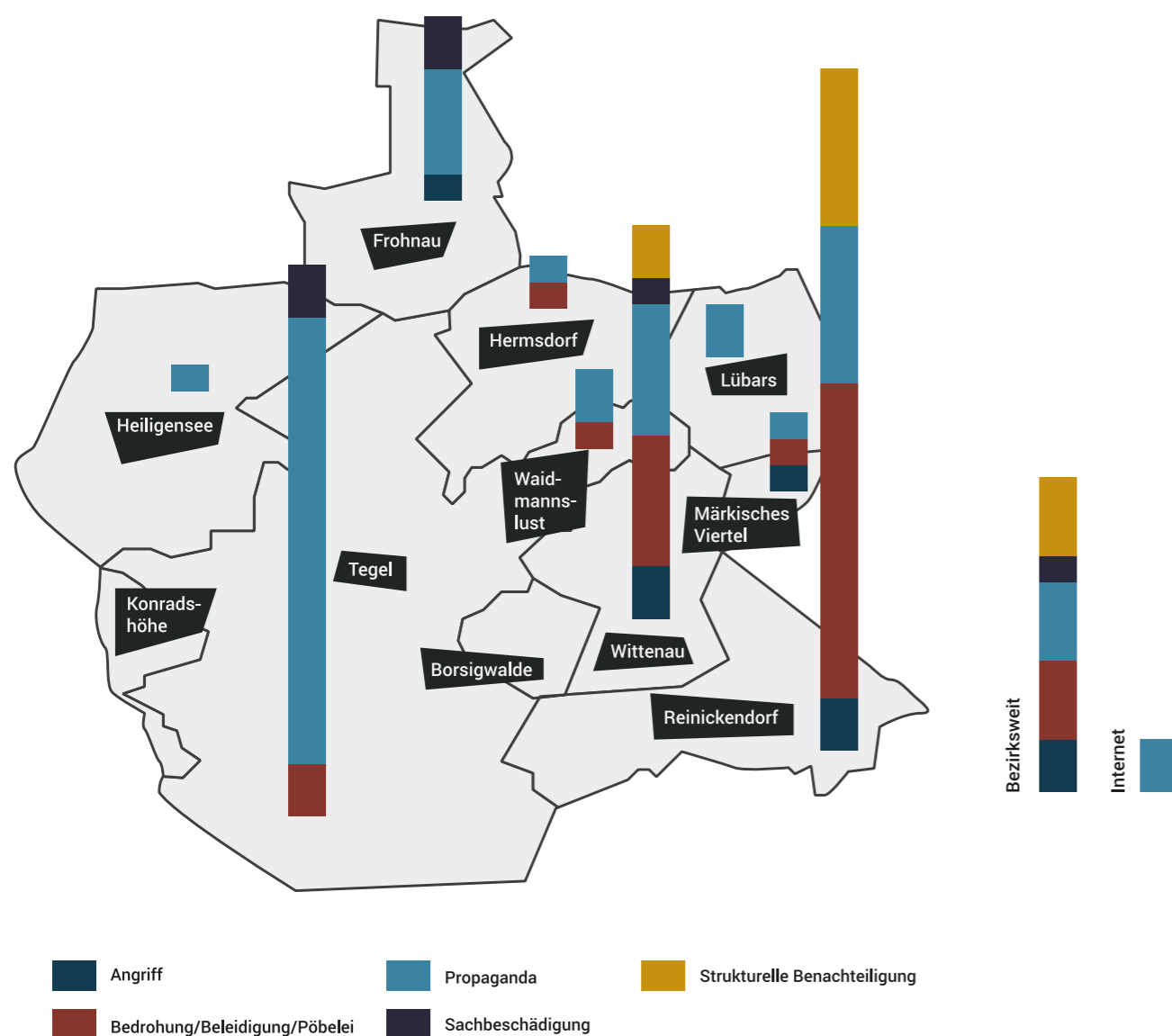




Die **räumlichen Schwerpunkte** lagen wie in den Vorjahren in den Ortsteilen Reinickendorf (2021: 25, 2020: 16) und Tegel (2021: 25, 2020: 22). Der Ortsteil Frohnau an der Grenze zu Brandenburg lag mit 7 Vorfällen auf dem 3. Platz (2020: 8), während aus dem Märkischen Viertel deutlich weniger Vorfälle als im Vorjahr gemeldet wurden (2021: 1, 2020: 8). Aus den

übrigen Ortsteilen Hermsdorf (2021: 2, 2020: 1), Lübars (2021: 2, 2020: 0), Heiligensee (2021: 1, 2020: 1) und Konradshöhe (2021: 0, 2020: 0) wurden nur vereinzelte Vorfälle gemeldet. Darüber hinaus hatten 12 Vorfälle bezirkswerte Dimensionen oder der genaue Ort war unbekannt (2020: 10).

ZUORDNUNG DER VORFÄLLE NACH ORTSTEILEN 2021



CHRONIK

JANUAR 2021

2. Januar

An einem Uferweg in Tegel, unweit des Naturdenkmals „Dicke Marie“, wurden mehrere transfeindliche Sticker gefunden und entfernt. Die Sticker zweifelten die Identität von Trans*Personen an und stellten sie als Bedrohung dar.

2. Januar

Auf einem Mülleimer in Alt-Tegel wurde der in der extrem rechten Szene gängige Schriftzug „Fuck Antifa“ entdeckt. Der Begriff „Antifa“ wird in der extremen Rechten diffus verwendet und kann verschiedene linke und liberale Akteur:innen umfassen.

9. Januar

Rund um den S-Bahnhof Frohnau wurden mehrere Aufkleber von extrem rechten Gruppierungen gesehen und entfernt. Es fanden sich u.a. Sticker der rechtsextremen Kleinstparteien und Organisationen „Der III. Weg“, „Die Rechte“, „1 Prozent für unser Land“ sowie der NPD.

17. Januar

In einem U-Bahnwagen wurde ein Schriftzug entdeckt, der sich positiv auf den Nationalsozialismus bezog und ein Hakenkreuz enthielt.

30. Januar

In Reinickendorf fand eine rassistische Diskriminierung im Bereich Wohnen/Vermietung statt. Die Betroffene wurde zugleich als alleinerziehende Frau diskriminiert. Zum Schutz der Betroffenen wurde der Vorfall anonymisiert.

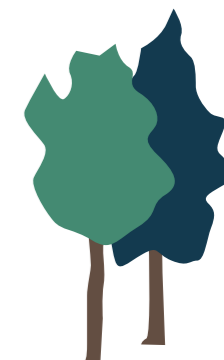
FEBRUAR 2021

1. Februar

Die JN (Junge Nationalisten), die Jugendorganisation der NPD warb in einem U-Bahnhof in Reinickendorf für eine extrem rechte Gedenkveranstaltung in Dresden. Das Gedenken an den 13. Februar 1945 erinnert an die Luftangriffe auf Dresden im Februar 1945. Extreme Rechte nutzen diesen Tag, um sich positiv auf den Nationalsozialismus zu beziehen und sich als Opfer zu inszenieren.

5. Februar

Bei dem Versuch, ein Paket aus einem Paketshop in der Provinzstraße abzuholen, wurden der rumänische Personalausweis und Führerschein des Abholwilligen nicht als gültige Dokumente akzeptiert. Der Mitarbeiter des Paketshops behauptete, dass der Ausweis selbst ausgedruckt und hergestellt sei. Erst bei einem zweiten Versuch konnte das Paket mithilfe der Vorlage des Reisepasses abgeholt werden. Hierbei handelt es sich um eine Form der rassistischen Diskriminierung.



10. Februar

In der Buddestraße wurde ein antifaschistischer Aufkleber übermalt und mit „Fuck Antifa“ beschrieben.

21. Februar

In Frohnau wurde ein Denkmal zur Erinnerung an die nationalsozialistische Judenverfolgung gestohlen. An der Oranienburger Chaussee entwendeten Unbekannte gegen 1:30 Uhr nachts eine Bronzefigur eines unbedeckten zwölfjährigen Jungen der Bildhauerin Dorothee Rätsch. Die Figur erinnerte an das Heim für psychisch kranke Kinder unter der Leitung der Reformpädagogin Annemarie Wolff Richter, die im Nationalsozialismus politisch verfolgt wurde. Sie floh mit ihrer Familie und einem Teil der Kinder nach Kroatien, wurde dort jedoch 1945 in einem Konzentrationslager ermordet. Der Polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt ermittelt wegen schweren Diebstahls von Kunstgegenständen und sakralen Gegenständen mit antisemitischem Hintergrund.

24. Februar

Am Otto-Dibelius-Platz in Tegel wurde der antisemitische Schriftzug „Juden-Union“ an einem Mülleimer angebracht. Die Schmiererei richtet sich gegen den Verein 1. FC Union Berlin und seine Anhänger:innen. Immer wieder kommt es im Fußballkontext zu ähnlichen Vorfällen.

25. Februar

Auf dem Eichwerder Steg im Tegeler Fließtal in Lübars wurde ein Hakenkreuz entdeckt und entfernt.



25. Februar

Die extrem rechte Partei „Der III. Weg“ verteilte in Frohnau Postwurfsendungen an Privathaushalte. Darin wurde eine antidemokratische und völkisch-rassistische Kritik an den aktuellen Coronamaßnahmen geäußert sowie mit antisemitischen Bildern gearbeitet, die auf gängige Verschwörungserzählungen rund um die Covid-19-Pandemie anspielen.

MÄRZ 2021

12. März

Gegen 21:15 Uhr urinierte ein Fahrgast in der U-Bahnlinie 6 auf Höhe des Bahnhofes Holzhauser Straße in Tegel auf Sitze und den Boden der U-Bahn. Anwesende Fahrgäste, die den Vorfall bemerkten, forderten den 72-Jährigen zum Verlassen der U-Bahn an der nächsten Haltestelle auf. Am U-Bahnhof Borsigwerke beleidigte der Fahrgast die Zeug:innen in Anwesenheit der herbeigerufenen Polizei antisemitisch. Gegen den Fahrgast wurde ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet.

15. März

Um 15:30 Uhr wurde zwei männlichen Personen in einem Supermarkt in Wittenau aus sozialchauvinistischer und rassistischer Motivation heraus, Diebstahl unterstellt. Ein Mitarbeiter versperrte ihnen den Weg und durchsuchte ihre Tasche.

15. März

In Hermsdorf wurden auf der Strecke der Buslinie 125 zwischen Heinsestraße und Dominikuskrankenhaus verschiedene extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. Teilweise gab es einen Bezug zur Covid-19-Pandemie und der Leugnung des Virus.

15. März

Gegen 14:30 Uhr fand im Senftenberger Ring im Märkischen Viertel eine Bedrohung statt, die durch antimuslimischen Rassismus motiviert war.

24. März

Am Vormittag wurde ein 20-jähriger Mann im Bezirk Reinickendorf in der U-Bahn aufgrund von antimuslimischem Rassismus beleidigt und von einem unbekanntem Mann angespuckt. Er erstattete Anzeige bei der Polizei.

31. März

In verschiedenen Telegram-Gruppen, in denen sich Menschen aus Reinickendorf gegen Corona-Maßnahmen organisieren und austauschen, wurden im ersten Jahresquartal Inhalte extrem rechter Telegramkanäle und Verschwörungserzählungen weiterverbreitet. Bei den geteilten Text-, Video- und Sprachnachrichten handelte es sich unter anderem um gewaltvolle Umsturzphantasien, positive Bezüge zum Reichsbürger-Spektrum und einen Bill Gates betreffenden Mordaufruf. In verschiedenen Nachrichten wurden Corona-bedingte Einschränkungen mit NS-Verbrechen gleichgesetzt. Dadurch werden NS-Verbrechen verharmlost. Zudem wurden in den Telegram-Gruppen LGBTIQ*-feindliche Aussagen verbreitet. Beispielsweise wurde Personen, die sich außerhalb eines binären Geschlechtssystem verorten, ihre Identität abgesprochen.

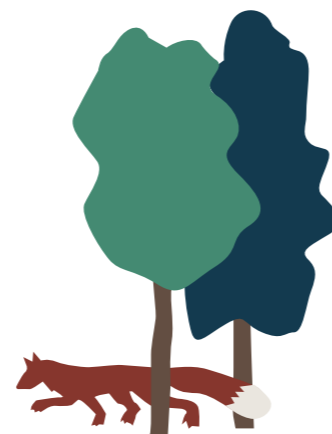
APRIL 2021

4. April

Gegen 21:50 Uhr riefen Zeug:innen die Polizei zu einem Streit zwischen Nachbar:innen vor einem Mehrfamilienhaus in der Kienhorststraße in Reinickendorf-Ost. Ein 60-jähriger Mann entblößte vor den Anwesenden sein Gesäß und rief nationalsozialistische und antisemitische Parolen. Zudem hob er seinen Arm zum sogenannten Hitlergruß und äußerte, dass ihm die geltenden Gesetze und Verordnungen der Bundesrepublik Deutschland gleichgültig seien. Die beschwichtigenden Versuche seiner Partnerin sowie das Fesseln durch die Polizei hielten den Mann nicht davon ab, weitere nationalsozialistische Parolen zu rufen. Der Mann wurde in Polizeigewahrsam genommen. Es wird gegen ihn wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und der Beleidigung ermittelt.

9. April

An einer Hauswand in der Aroser Allee in Reinickendorf-Ost wurde eine SS-Schmiererei entdeckt.



12. April

In der Veitstraße in Tegel wurde ein rassistischer Aufkleber entdeckt, den der oder die Besitzer*in am eigenen Auto angebracht hatte. Der Aufkleber ahmte die Form eines Kärtchens nach, das ans Fenster geklemmt wurde. Dadurch dass der Text in falschem Deutsch verfasst war, wurde suggeriert, es seien ausschließlich ausländische, schlecht Deutsch sprechende Personen, die die Kärtchen verteilen würden. Sie wurden als Belästigung dargestellt und mit der Aufforderung „Du weg!“ pauschal abgewertet.



16. April

Eine alleinerziehende Schwarze Mutter von vier Kindern wurde im Bezirk Reinickendorf fortgesetzt von anderen Hausbewohner:innen aus rassistischen Motiven gemobbt und bei der Hausverwaltung für diverse, überwiegend erfundene Übertretungen der Hausordnung denunziert. Die Hausverwaltung stellte sich auf die Seite der weißen Mobber und kündigte ihr. Vor Gericht war die Kündigungs- und Räumungsklage durch abgesprochene Zeugenaussagen, denen die Schwarze Mieterin nicht genug entgegenzusetzen hatte, erfolgreich, sodass die Mutter mit ihren vier Kindern, ohne eine neue Wohnung zu haben, auf die Straße gesetzt wurde.

23. April

An einer Bushaltestelle beim U-Bahnhof Alt-Tegel veränderten Unbekannte den Schriftzug eines anti-rassistischen Aufklebers derart, dass er eine rassistische Aussage transportierte. Der Aufkleber wurde entfernt.

28. April

Bei der Einlasskontrolle beim Bürgeramt Hermsdorf kam es zu einem Vorfall in Form einer Relativierung der Schoa. Eine Frau, in Begleitung ihres Ehemannes, hatte ihre Maske vergessen und erhielt von der Einlasskontrolle eine neue. Dabei verglich der Mitarbeiter das Tragen von Masken während der Covid-19-Pandemie mit dem Tragen des gelben Judensternes im Nationalsozialismus. Darauf angesprochen verteidigte der Mann seine Aussage.

29. April

In der Berliner Straße an der Ecke zur Brunowstraße in Alt-Tegel wurde ein Aufkleber mit dem Logo der Identitären Bewegung entdeckt und entfernt.

MAI 2021

15. Mai

In der U-Bahnstation Franz-Neumann-Platz wurde eine Frau von drei Männern aus antisemitischer Motivation verbal und körperlich sexuell belästigt. Eine junge Zeugin unterstützte die Betroffene, indem sie den Männern sagte, sie sollten weggehen und die Frau in Ruhe lassen. Weil die Männer in die ein-fahrende U-Bahn einstiegen, traute sich die Betroffene nicht einzusteigen. Die Zeugin bot an, mit ihr zusammen zu fahren und begleitete sie bis zu ihrer Zielhaltestelle.

15. Mai

An einer Tischtennisplatte an einem Gymnasium in Tegel wurden extrem rechte Aufkleber entdeckt und entfernt. Die Sticker richteten sich gegen politische Gegner:innen und wurden vor Ort u.a. dazu genutzt, Aufkleber, die sich gegen Nazis aussprachen, zu überdecken.

17. Mai

Im Bezirk Reinickendorf ereignete sich ein Vorfall von Anti-Schwarzem Rassismus. Zum Schutz der Betroffenen werden keine weiteren Angaben veröffentlicht.

19. Mai

Gegen Mittag beschimpfte ein Mann, der an der Bus-Haltestelle General-Woyna-Straße in Reinickendorf-West in den Bus der Linie 125 einstieg, den Schwarzen Busfahrer rassistisch und sozialchauvinistisch. Eine Zeugin zeigte Haltung und positionierte sich diskriminierungskritisch.



27. Mai

Zwei Männer und eine Frau wurden gegen 18:20 Uhr durch einen 62-jährigen Mann in der General-Barby-Straße in Reinickendorf-West rassistisch beleidigt. Der 62-Jährige reagierte aggressiv auf die herbeigerufenen Polizist:innen. Gegen ihn wird wegen Beleidigung ermittelt.

JUNI 2021

3. Juni

An der Strecke der Bus-Linie 125 durch Frohnau wurden mehrere Aufkleber, die sich gegen die Coronamaßnahmen richteten, entdeckt und entfernt. Die Aufkleber von „Deutschland gegen den Corona-Wahnsinn“ sind dem extrem rechten Corona-leugner:innenspektrum zuzuordnen.

8. Juni

Ein Handwerker aus Reinickendorf wurde von einem anderen Handwerker rassistisch behandelt. In der E-Mail-Kommunikation wurde ihm von dem anderen Handwerker aufgrund seines Namens unterstellt, kein Deutscher zu sein und deshalb nicht zu wissen, wie man sich geschäftlich zu verhalten habe. Außerdem wurde er nur mit Vornamen angesprochen oder am Telefon weggedrückt.

25. Juni

In der Nähe des Göschenparks in Wittenau wurde ein extrem rechter Sticker mit dem Slogan „Hass erfüllt und gewaltbereit: ANTIFA Merkels Schlägertrupp“ entdeckt und entfernt.

28. Juni

Am Flughafensee in Tegel wurden zwei lesbische Schwarze Frauen diskriminiert. Mit der Absicht, Pommes zu kaufen, stellten sich das Pärchen an einem Imbiss in der Nähe des Sees an. Der Mitarbeiter bediente das Pärchen genervt und aggressiv. Während er die Bestellung vorbereitete, sagte er, er wolle mit den Frauen nicht sprechen und sie sollten ihn auch ihrerseits nicht mehr ansprechen. Im Gegensatz dazu bediente er zeitgleich zwei weiße Mädchen sehr freundlich und hilfsbereit. Obwohl die Frauen im Gegensatz zu allen anderen Kund:innen FFP2-Masken trugen, wies er sie zuletzt an, aufgrund von Covid-19 dem Imbisswagen fernzubleiben. Dadurch verdeutlichte er allen Anwesenden seine queerfeindliche und rassistische Haltung.

28. Juni

An der Außenwand des MADI-Festgeländes am Bernhard-Lichtenberg-Platz in Tegel wurde ein LGBTIQ*-feindliches Graffiti entdeckt.

JULI 2021

1. Juli

Am Ausgang des U-Bahnhofs Otisstraße in Tegel wurde ein Werbeaufkleber des Compact-Magazins, einer extrem rechten, verschwörungsideologischen Monatszeitschrift, entdeckt.



3. Juli

An einem Infostand der AfD in Tegel verteilten ein junger Mann und eine ältere Frau Flyer der Partei. Eine Person, die Flyer entgegennahm, warf den Flyer sofort in den Müll. Eine vorbeigehende Passantin mit Kind mit Down-Syndrom kommentierte dies mit: „Das einzig Richtige, was man damit machen kann!“ Darauf beleidigte die Frau am AfD-Stand die Passantin und das Kind mit folgenden Worten behindertenfeindlich: „Was kann man von jemandem erwarten, der nichts weiter zu Stande gebracht hat als ein mongoloides Kind!“

5. Juli

Auf einem Werbeplakat an der Bushaltestelle Kopenhagener Straße in Reinickendorf-Ost, welches eine LGBTIQ*-Person darstellt, wurde eine Hakenkreuz-Schmiererei entdeckt.

10. Juli

In der Brunowstraße in Tegel wurde unweit des Büros des Kreisverband Reinickendorf von Bündnis90/Die Grünen ein Sticker mit dem Slogan „FCK Grüne“ gesichtet. Diese Aufkleber werden von der extremen Rechten verwendet, für die die Grünen zunehmend zum Feindbild werden.

11. Juli

Auf einem Spielplatz am Senftenberger Ring im Märkischen Viertel äußerte sich ein etwa vierjähriges weißes Kind beleidigend gegenüber einem Schwarzen Kind, welches ebenfalls dort spielte. Die Bezugsperson des weißen Kindes schritt ein und erklärte ihm, dass es solche Dinge nicht sagen dürfe. Das Kind sollte sich entschuldigen, was es auch tat.



14. Juli

Ein 65-jähriger alkoholisierter Fußgänger attackierte gegen 19:30 Uhr in der Residenzstraße in Reinickendorf-Ost zwei Personen, die auf einem Elektroscooter fuhren. Der Fußgänger sprang vor den Elektroscooter, attackierte den 19-jährigen Fahrer und dessen 17-jährige Mitfahrerin und stieß schließlich den Roller um. Beide Betroffenen wurden leicht verletzt. Während des Angriffs beleidigte er den Fahrer rassistisch. Den herbeigerufenen Polizist:innen erzählte der Angreifer, dass er von dem Roller angefahren worden sei. Die Polizist:innen nahmen eine Verkehrsunfallanzeige auf. Gegen des Angreifer wird wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung ermittelt.

17. Juli

Gegen 11:30 Uhr wurde ein Gast eines Imbisses an der Ollenhauerstraße Ecke Kienhorststraße in Reinickendorf-West rassistisch beleidigt. Der 36-jährige Täter hatte das Lokal zuvor ohne Mund-Nasen-Maske betreten, woraufhin er vom Inhaber und anderen Gästen zum Verlassen des Imbisses aufgefordert worden war. Nach einem Streitgespräch verließ der 36-Jährige das Lokal. Dabei beleidigte er den im Außenbereich sitzenden 34-jährigen Gast rassistisch und zeigte ihm den Mittelfinger. Die gerufene Polizei nahm den 36-Jährigen kurzzeitig in Gewahrsam.

22. Juli

An einem Stromkasten neben einer Bushaltestelle am U-Bahnhof Wittenau wurde eine Hakenkreuz-Schmiererei entdeckt.

27. Juli

Bei einem Qualifikationsspiel zum Fußball-Landespokal der Herren in Reinickendorf-Ost kam es zu einem rassistischen Vorfall. Auf dem Sportplatz im Uranusweg äußerten sich Spieler des RFC Liberta und andere vereinsnahe Personen rassistisch gegenüber Spielern des FC Polonia. Der FC Polonia verließ daraufhin das Spielfeld.

AUGUST 2021

7. August

In der 31. Kalenderwoche wurde in der Berliner Straße in Tegel ein großes Plakat gesichtet, das zunächst wie ein Wahlplakat von Bündnis 90/Die Grünen wirkte, die Partei aber im Sinne des Negative Campaigning, eine Art des „schmutzigen“ Wahlkampfes, verunglimpfen soll. Ähnliche Plakate tauchten im Vorfeld der Bundestagswahl in vielen deutschen Großstädten auf. Die Grünen werden in extrem rechten und rechtspopulistischen Kreisen zunehmend bekämpft.

8. August

An einem Briefkasten in der Oranienburger Chaussee in Frohnau wurde ein rassistischer Sticker der Neonazikleinpartei „Der III. Weg“ mit dem Slogan „Kriminelle Ausländer raus!“ entdeckt.

9. August

In der Nacht auf Montag wurden zwei Büros der Partei Bündnis 90/Die Grünen am Eichborndamm in Wittenau und in der Brunowstraße in Tegel ata-



kiert. Unbekannte rissen Wahlplakate der Grünen ab und zündeten sie an. Sie beschmierten Fensterscheiben, Tür, Gehweg und abgerissene Plakate mit schwarzer Farbe. Parolen wie „Mörder von Berlin raus“ und „Ihr tötet Berlin“, das Durchstreichen einer Maske auf einem Plakat sowie frauenfeindliche Beleidigungen deuten darauf hin, dass die Täter:innen aus dem Spektrum rechter Corona-Leugner:innen stammen.

9. August

In einer Sekundarschule im Ortsteil Reinickendorf kam es zu einem transfeindlichen Vorfall. In einem vertraulichen Gespräch mit der Schulleitung berichteten ein Klassenlehrer und eine Sozialarbeiterin von der Namensänderung eines Schülers, der sich als trans geoutet hatte. Sie erwarteten, dass es kein Problem sei, den Namen in den Schüler:innenlisten zu verändern. Darauf entgegnete die Schulleitung, dass eine solche Praxis an der Schule nicht üblich wäre. Sie gab an, dass es nur zwei Geschlechter gäbe und die Schule eine bürokratische Anstalt sei, in der man nicht einfach „wild“ die Namen ändern oder Toilettenregelungen anpassen könne. Es ist anzumerken, dass sich die Schulleitung nach dem Gespräch informierte und ihre Äußerungen am nächsten Tag etwas zurücknahm. Der betroffene Schüler hat nichts davon mitbekommen.

10. August

Bei einem Konflikt in einem Wohnhaus im Bezirk Reinickendorf äußerte sich ein Nachbar im Hausflur gegenüber einem Familienvater rassistisch und NS-verherrlichend. Zudem bedrohte er die Familie in Anwesenheit der zwei kleinen Kinder. Kurz darauf erhielt der Familienvater eine Anzeige vom Nachbarn wegen Beleidigung und Körperverletzung. Der Großteil der Nachbar:innen äußert sich immer wieder rassistisch, weshalb die Familie kaum noch Freund:innen zu sich nach Hause einlädt.

11. August

Ein Mitglied der AfD-Fraktion in der BVV äußerte sich ablehnend gegenüber der Nutzung des Gendersternchens, bezeichnete es als Ideologie, die nicht als Aufklärung in die Schulen geholt werden dürfe, und als „Verrottung der Sprache“. Damit sprach er genderqueeren Menschen ihre Geschlechtsidentität und das Recht auf sprachliche Inklusion ab.

17. August

Am Brunowplatz in Tegel wurde ein flüchtlingsfeindlicher Sticker entdeckt.

20. August

In einem Gymnasium im Ortsteil Tegel wurde im Deutschunterricht der 8. Klasse ein rassistischer Text gelesen, in dem diskriminierende Begriffe und Beschreibungen vorkamen. Der Text stammte aus dem regulären Deutschbuch der Klasse. Am gleichen Tag wurde in der Geografiestunde von einer anderen Lehrkraft das Thema Sklaverei besprochen. Die Lehrerin verwendete dabei in ihrer eigenen Wortwahl ebenfalls rassistische Begriffe.



25. August

An einer Laterne am Waidmannsluster Damm in Tegel wurden zwei antimuslimische Aufkleber gesichtet.

29. August

Ein Fahrgeschäft auf dem zentralen Festplatz am Kurt-Schumacher-Damm in Reinickendorf-West bildete rassistische Darstellungen von Native Americans, also Indigenen Nordamerikas, ab.

30. August

Neben einem schon zuvor gemeldeten „Fuck Antifa“-Schriftzug an einer Laterne in der Gorkistraße tauchte die Parole „Kill Antifa“ auf. Beides wurde überklebt. Der Begriff „Antifa“ wird in extrem rechten Kreisen als diffuses Feindbild für linke und liberale Politik verwendet.

31. August

Auf einer Bank an der Greenwichpromenade in Alt-Tegel wurde, neben anderen Schmierereien, die sich kritisch auf die Corona-Maßnahmen bezogen, der Schriftzug „stoppt medizinische Apartheid“ gesichtet. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden hier mit dem rassistischen Apartheidsregime Südafrikas gleichgesetzt, wodurch dieses verharmlost wird.

SEPTEMBER 2021

1. September

Am Tegeler See wurde ein Sticker mit der Aufschrift „Gib Gates keine Chance“ gesichtet. Bill Gates spielt in antisemitischen Verschwörungsmysmen um die Corona-Pandemie häufig eine Rolle. An einer nahe gelegenen Laterne war zudem ein Flyer mit dem Slogan „Resist the New World Order“ befestigt. Die Erzählung einer vermeintlich drohenden neuen Weltordnung ist ebenfalls ein extrem rechter Verschwörungsmythos mit antisemitischen Inhalten.

1. September

In der Nähe des S- und U-Bahnhofs Wittenau schob eine ältere Frau den Werbeaufsteller einer Corona-Teststelle zur Seite, wobei sie sich antimuslimisch äußerte. Die Aufforderung einer Passantin zur Diskussion ignorierte sie und ging weiter. Die Passantin ließ die Frau wissen, dass die Äußerung rassistisch war und sie diese melden würde.

3. September

Ein 20-jähriger, betrunkenener Mann zeigte gegen 21:50 Uhr am Zeltinger Platz in Frohnau mehrfach den Hitlergruß. Er bedrohte mehrere Passant:innen, schlug um sich und verletzte dabei mehrere Menschen leicht. Eine Streife des Ordnungsamtes nahm ihn fest, wobei die Beamten von einem 19-jährigen unbeteiligten Mann angegriffen wurden. Dieser wurde ebenfalls festgenommen. Die Polizei ermittelt.

7. September

In Heiligensee und Frohnau wurden Wahlplakate der extrem rechten Partei „Die Republikaner“ gesichtet, die unter anderem mit dem Slogan „Bürger entlasten! Steuern runter / blau wählen“ warben.

7. September

In einem Bus der Linie 133 auf dem Weg durch den

Ortsteil Tegel reagierte eine ältere Frau auf die Bitte, die Abstandsregeln einzuhalten, mit rassistischen Äußerungen und NS-Vergleichen.

7. September

An einem leeren Aufsteller der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Schwedenhaus in der Erholungstraße in der Siedlung „Freie Scholle“ in Tegel wurde ein „F_Antifa“-Schriftzug von Unbekannten überklebt und daneben „Nazihood“ geschrieben.

8. September

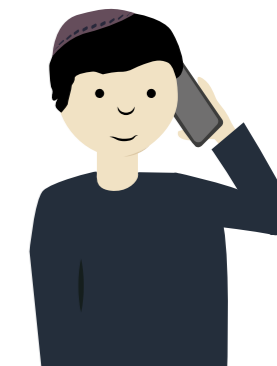
In der BVV-Sitzung sprach ein Mitglied der AfD-Fraktion im Kontext der Debatte um die Unterbringung von Geflüchteten auf dem Gelände der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik (KaBoN) von einem „Zustrom“ „zigtausender“ „sogenannter Asylbewerber“ aus Osteuropa. Die Situation auf dem KaBoN-Gelände beschrieb er als „soziale[...] Krise“. Eine neue „Migrationswelle“ müsse verhindert werden. Die Beschreibung als bedrohliche Naturgewalt, der man hier schutzlos ausgeliefert sei, sowie die Unterstellung von Betrug sind typische rassistische Bilder, die Geflüchtete pauschal zur Gefahr erklären.

10. September

Ein 19-jähriger Schüler eines Oberstufenzentrums in Wittenau wurde in seinem Klassenraum von einem Mitschüler und einer Mitschülerin aus LGBTIQ*-feindlicher Motivation bedroht. Gegen 11:20 Uhr schlug der Mitschüler dem Betroffenen zunächst gegen den Oberkörper. Anschließend bedrohten die beiden 17-Jährigen ihn mit dem Tod. Anwesende Lehrkräfte informierten die Schulleitung, die wiederum die Polizei verständigte. Die beiden Jugendlichen wurden zur Feststellung ihrer Identität kurzzeitig festgenommen. Die Polizei ermittelt gegen sie wegen Bedrohung und Körperverletzung.

12. September

Ein Anwohner aus Reinickendorf-Ost wurde in den vergangenen Wochen immer wieder Zeuge rassistischer Äußerungen gegen Passant:innen mit vermeintlichem Migrationshintergrund. Ob es sich bei den Täter:innen um dieselbe Person handelt, ist unklar.





Anlass waren unter anderem kleinere Missverständnisse beim Verkehr in der sehr schmalen Rütlistraße.

12. September

Derselbe Anwohner hörte auch, wie Jugendliche, die am frühen Abend vom Sportplatz Am Schäfersee kamen etwas lauter waren, lauthals angeschrieben, als „Scheiß Ausländer“ oder „Drecks Kanacken“ beschimpft und mit Gewalt bedroht wurden.

16. September

Zwischen dem 25. August und dem 16. September wurden in mindestens sechs verschiedenen Straßen in Tegel, Reinickendorf, Wittenau und Waidmannslust Wahlplakate der extrem rechten Partei NPD gemeldet. Sie trugen Slogans wie „Ein zweites 2015 verhindern!“ oder „„Genderfrei‘ richtig leben!“.

16. September

In Frohnau wurden an mehreren Stellen Wahlplakate der Partei Bündnis 90/Die Grünen abgerissen und zerstört. Angesichts der zunehmenden Bedeutung, die die Grünen in der extrem rechten und rechtspopulistischen Propaganda spielen, liegen Täter:innen aus diesem Spektrum nahe.

21. September

An einer Schule im Bezirk Reinickendorf wurde ein Schwarzes Kind von einer Lehrerin fortgesetzt benachteiligt. In einer Auseinandersetzung darüber schubste die Lehrerin das betroffene Kind schließlich und sagte offen zu ihm, dass sie keine Schwarzen Kinder in ihrer Klasse haben wolle. Andere Kinder bestätigten diese Aussage. Die Schulleitung stellte sich dennoch auf die Seite der Lehrerin und bezweifelte die Glaubwürdigkeit der aussagenden Kinder und der Schwarzen Mutter des betroffenen Kindes. Die Mutter sah sich dadurch genötigt, ihr Kind von dieser Schule zu nehmen.

28. September

An einer Infotafel auf dem S-Bahnhof Waidmannslust wurde eine Schmiererei entdeckt, mit der Angela Merkel frauenfeindlich beleidigt wurde. Die extreme Rechte bedient sich zunehmend der Strategie, ihre politischen Gegnerinnen als Frauen* herabzuwürdigen. Außerdem wurden dort drei Hakenkreuze mit der Überschrift „es ist an der zeit (sic) macht euch bereit“ entdeckt und unkenntlich gemacht.

28. September

An einer Hauswand am Eichborndamm Ecke Scharnweberstraße in Reinickendorf-West wurde eine Schmiererei mit dem Text „Stop Covid Fascism“ entdeckt. Solche Parolen stehen im Kontext der zunehmenden NS-Verharmlosung durch Kritiker:innen der Coronamaßnahmen.



30. September

In einer Chatgruppe mit Reinickendorf-Bezug beim Messengerdienst Telegram, die im Kontext der Proteste gegen die Corona-Maßnahmen entstanden ist, wurden von Juli bis September mehrfach extrem rechte, antisemitische, verschwörungsideologische und NS-verharmlosende Inhalte in Text- und Bildform geteilt. In einem dort geteilten Post wurde der Mord an George Floyd verharmlost. Die diskriminierenden und extrem rechten Äußerungen blieben in der Chatgruppe unwidersprochen.

OKTOBER 2021

3. Oktober

In der Berliner Straße in Tegel wurde ein Aufkleber der extrem rechten Partei „Die Republikaner“ gesichtet.

4. Oktober

Das Restaurant der „Alten Fasanerie“ in Lübars bot seit dem 4. Oktober nur noch geschlossene Veranstaltungen an. Zuvor lag der Speisekarte ein Schreiben mit NS-verharmlosendem und Holocaust-relativierendem Inhalt bei. In dem Schreiben verglich der Betreiber des Restaurants die in Berlin geltende 2G- oder 3G-Regel mit dem Holocaust.

7. Oktober

Bei einem Gespräch im öffentlichen Raum im Bezirk Reinickendorf äußern sich ein Mann und eine Frau werden lautstark rassistisch über „Ausländer“ und versuchen damit offenbar umstehende Personen zu provozieren.

19. Oktober

Vor der Station U-Bahnhof Alt-Tegel wurde eine Frau mit Kopftuch, die auf dem Boden an die Wand

gelehnt saß und vor sich einen Pappbecher stehen hatte, von einer Passantin aus antiziganistischen und sozialchauvinistischen Motiven beschimpft. Sie warf der Frau vor, dass sie das System belaste, zu viele Kinder in die Welt setze und dass sie weniger Sex haben solle, wenn sie kein Geld habe. Die Passantin baute sich bedrohlich vor der Person auf dem Boden auf, machte aggressive Gebärden und sprach mit lauter Stimme.

27. Oktober

In Reinickendorf fand eine rassistische Diskriminierung im Bereich Wohnen/Vermietung statt, die sich auch gegen das Geschlecht der Betroffenen richtete. Zum Schutz der Betroffenen wurde der Vorfall anonymisiert.

29. Oktober

In einem Wohnhaus im Senftenberger Ring im Märkischen Viertel wurde durch eine anwohnende Person ein rassistischer Werbeflyer der extrem rechten Kleinstpartei „Der III. Weg“ im Briefkasten gefunden.

29. Oktober

Am Ausgang zur S-Bahn wurden am S/U-Bahnhof Wittenau rund 30 LGBTIQ*-feindliche Flyer der neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ entdeckt und entfernt.

NOVEMBER 2021

3. November

Zwei Frauen hielten sich in einem Geschäft in Wittenau auf und unterhielten sich, als sie von einer Mitarbeiterin gebeten wurden, den weitgehend leeren Laden zu verlassen, da die Mitarbeitenden durch die Unterhaltung auf Französisch gestört würden.

3. November

Am Vormittag wurde eine transmännlich/nicht-binäre Person und ihr cis-männlicher Partner, die vor dem U-Bahnhof Rathaus Reinickendorf im Ortsteil Wittenau standen, im Vorbeigehen von einem etwa 30-jährigen Mann LGBTIQ*-feindlich beleidigt.

3. November

In der Arosener Allee in Reinickendorf-Ost wurden mehrere Aufkleber der NPD gesichtet, die sich gegen einen „Zwangsimpfung“ positionierten.

20. November

Unbekannte schlugen eine Scheibe des Abgeordneten-Büros der Grünen am Eichborndamm in Wittenau ein und beschmierten den Eingang. Vor dem Hintergrund eines vorangegangenen ähnlichen Vorfalls im August ist davon auszugehen, dass die Täter:innen aus den Reihen rechter Corona-Leugner:innen stammen.

21. November

Gegen Mittag fuhren drei Personen mit der U8 Richtung Wittenau. Ein ihnen unbekannter Mann, der seine Maske demonstrativ unterhalb des Kinns trug, setzte sich zu ihnen. Als eine der drei Personen ihn bat, seine Maske richtig aufzusetzen, begann der Mann sofort damit die Gruppe zu beleidigen. Er nannte sie „Arschlöcher“ und „Dreckszecken“. Die meldende Person hatte den Eindruck, der Mann sei rechtsradikal und kurz davor gewalttätig zu werden gewesen. Die Beleidigung von Linken als „Zecken“ stammt aus der Neonaziszene.



22. November

Gegen 22:15 bis 22:30 Uhr bedrohte ein weißer Mann in der U-Bahnlinie 6 in Tegel mehrere Fahrgäste massiv rassistisch. Während der Fahrt erschreckte der Mann die Fahrgäste mit einem lauten Schrei. Ein Schwarzer Fahrgast wandte sich dem Mann zu, und fragte, warum er so schreie. Der Täter brüllte ihn daraufhin an, beleidigte ihn mit dem rassistischen N-Wort, drohte ihm die Kehle aufzuschlitzen und zeigte mehrmals den sogenannten Hitlergruß. Neben weiteren Beleidigungen forderte er, der Fahrgast solle aus seiner „Heimat“ verschwinden. Der Fahrgast stieg an der Station Otisstraße aus und forderte den Täter auf, ebenfalls



die U-Bahn zu verlassen. Dieser verblieb jedoch bis zur Station Borsigwerke in der Bahn und formuliert, gerichtet an den bereits ausgestiegenen Fahrgast sowie an dessen Familie, Mord- und Vergewaltigungsfantasien. Diese massiven Morddrohungen adressierte er im Verlauf der Fahrt an migrantische Gruppen insgesamt.

23. November

In Reinickendorf fand eine rassistische Diskriminierung im Bereich Wohnen/Vermietung statt, die sich auch gegen die Religion und den sozialen Status des Betroffenen richtete. Zum Schutz der Betroffenen wurde der Vorfall anonymisiert.

23. November

In der Nacht zum 23. November verübten Unbekannte einen Brandanschlag auf das Abgeordneten-Büro der Grünen am Eichborndamm in Wittenau. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, dass keine Menschen in dem Haus verletzt wurden. Kurz vor 2 Uhr nachts bemerkte eine Passantin die Flammen und alarmierte die Feuerwehr. Diese konnte den Schwelbrand löschen. Vor dem Hintergrund vorangegangener ähnlicher Vorfälle im August und November ist davon auszugehen, dass die Täter:innen aus den Reihen rechter Corona-Leugner:innen stammen.

26. November

In einer Nachbarschaft im Bezirk Reinickendorf spielte eine Person mehrfach lautstark und gut für die benachbarten Wohnparteien hörbar ein Lied, das die Schoa verhöhnte. In dem Lied wurde der Text eines bekannten Schlagers von DJ Ötzi abgewandelt, so dass es um die historischen „Judensterne“ ging. In der Vergangenheit hatte die Person bereits häufig laut in der Wohnung Hitlerreden gehört.

27. November

Ein mit Akzent sprechender Mann bat ein älteres Paar in einem Supermarkt in Reinickendorf darum, Masken zu tragen. Der ältere Herr äußerte sich daraufhin rassistisch gegenüber dem ersten Mann. Eine Beobachterin holte eine Angestellte des Supermarktes hinzu und bat sie, die Maskenpflicht durchzusetzen. Die Mitarbeiterin machte den ersten Mann für die Situation verantwortlich. Erst als eine weitere Kundin bestätigte, dass der ältere Herr sich provokativ verhalten und rassistisch geäußert hatte,

forderte die Mitarbeiterin diesen auf, eine Maske aufzusetzen, woraufhin dieser eine Stoffmaske aufsetzte. Bei dem mit Akzent sprechenden Mann entschuldigte sich die Mitarbeiterin nicht.

DEZEMBER 2021

3. Dezember

Auf dem Schulhof einer Schule in Wittenau wurde ein antisemitischer Aufkleber der Neonazikleinpartei „Der III. Weg“ gesichtet.



6. Dezember

Ein Paketbote, der sehr schwere Pakete in einem Mehrfamilienhaus im Bezirk Reinickendorf auslieferte, beschimpfte einen jungen Mann, der ihm die Tür öffnete, um das Paket entgegenzunehmen. Er schrie ihn an, dass er selbst in einem Geschäft einkaufen gehen könne, um die Ware zu bekommen. Der junge Mann, der beschimpft wurde, hat mehrere nicht sichtbare körperliche Behinderungen, die ihn daran hindern schwer zu tragen. Außerdem konnte er als Autist auf die Anschuldigungen nicht reagieren und war sehr verängstigt. Eine anwesende Bezugsperson intervenierte. Der Paketbote drohte beim Verlassen des Hauses, dies sei das letzte Mal gewesen, dass die Adresse beliefert würde. Die Bezugsperson des Betroffenen beschwerte sich bei dem Paketdienst über das Verhalten des Paketboten. Auch wenn dem Paketboten die Behinderungen des jungen Mannes nicht bewusst waren,

wurde dieser durch sein Verhalten diskriminiert. Außerdem vermutete die Bezugsperson, dass das unfreundliche Verhalten des weißen Paketboten auch auf rassistische Motive zurückzuführen sei.

9. Dezember

An einem Aussichtspunkt über dem Flughafensee in Tegel wurden zwei rassistische und geflüchtetenfeindliche Schmierereien entdeckt.

10. Dezember

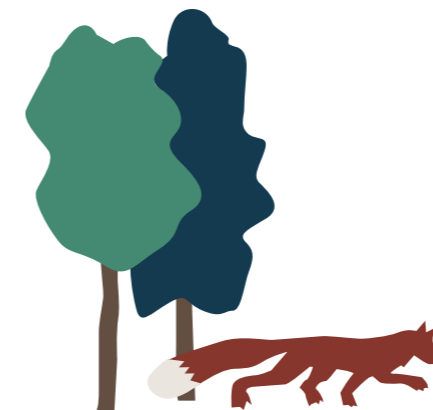
Auf dem Schulhof einer Schule in Wittenau wurde ein Aufkleber mit dem Schriftzug „White Power“ entdeckt und der Schulleitung gemeldet. Wenige Tage zuvor wurde dort Aufkleber des „III. Weg“ gesichtet.

11. Dezember

In mehreren Straßen in Tegel wurden Corona-verharmlosende und verschwörungsideologische Papierzettel an Laternen geklebt. Auf einem der Zettel werden die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus gleichgesetzt.

11. Dezember

In einer Privatsauna im Ortsteil Waidmannslust wurde eine Journalistin im Restaurant von einer älteren Frau mehrfach rassistisch als „Kakerlake“ bezeichnet. Andere Anwesende, die offenbar Stammgäste der Sauna sind, stimmten mit ein und riefen die Beleidigung gemeinsam im Chor. Ein jüngerer Mitarbeiter machte auch mit anstatt einzuschreiten. Auf mehrmaliges ungläubiges Nachfragen der



Betroffenen, ob es in der Sauna Kakerlaken gebe oder was das solle, machten sich weitere Saunagäste über sie lustig. Insgesamt waren etwa zwanzig Senior:innen in dem Restaurant. Die Betroffene war die einzige nicht-biodeutsche Person im Raum. Sie erstattet Anzeige. Bei einem weiteren Besuch derselben Sauna im Dezember wurde die Betroffene von einem anderen Saunagast im Pool getreten.



17. Dezember

Eine Person wurde in der U-Bahn-Linie 8 auf Höhe der Haltestelle Paracelsusbad in Reinickendorf-Ost von einem Mann LGBTIQ*-feindlich beleidigt, als sie ihn bat, eine Maske zu tragen.

19. Dezember

Eine Security-Person im Impfzentrum Tegel sagte zu einer Besucherin, die eine FFP2-Maske in Regenbogenfarben trug, dass sie damit nicht hereinkomme. Danach entkräftigte sie ihre Äußerung als Scherz.



IMPRESSUM

Herausgeber:in:

Projektkoordination
Register Reinickendorf

Stiftung SPI
Geschäftsbereich Lebenslagen,
Vielfalt & Stadtentwicklung
Frankfurter Allee 35 – 37, Aufgang C
10247 Berlin

Email: register-rd@stiftung-spi.de

Telefon: 01520.282 45 37

Twitter: @RegisterRD

Instagram: [register.reinickendorf](https://www.instagram.com/register.reinickendorf)

Web: www.berliner-register.de/register/reinickendorf/
www.stiftung-spi.de/service/projekte/detail/register-rd

Layout: Marike Bode

Juni 2022

Gefördert durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung



